

17. Sonntag im Jahreskreis Lesejahr C

1. Lesung: Gen 18,20-32

1. Hinführung

(kann auch vor der Lesung vorgetragen werden)

Wir dürfen Gott bitten, und er wird uns erhören – das wird uns im heutigen Evangelium zugesagt; wir dürfen mit Gott hadern und notfalls auch streiten – das lehren uns manche Psalmen und das Ijobbuch.

In dieser Lesung bittet und streitet Abraham nicht nur, sondern er feilscht regelrecht mit Gott. Und das mit Erfolg. Abraham ist die Rettung Sodoms auch aufgrund einer nur kleinen Zahl dort lebender Gerechter ein Herzensanliegen, mit dem er Gott energisch und bestimmt konfrontiert. Sein Erfolg rührt nicht zuletzt daher, dass er Gott an eine seiner zentralsten Eigenschaften erinnert – seine Barmherzigkeit.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Der vorliegende Textabschnitt ist Teil des größeren Sinnzusammenhanges Gen 18,16-33 (so auch EÜ 2016). Die Lesung fokussiert sich allein auf die Diskussion zwischen Abraham und Gott über das Schicksal von Sodom und Gomorra. So jäh wie die Erzählung in V. 20 einsetzt, so abrupt bricht sie in V. 32 auch wieder ab. Es fehlt ihr der Rahmen V. 16-19 bzw. V. 33. Zur besseren Einordnung des Lesungstextes empfiehlt es sich daher, diese Verse mit vorzulesen, wobei der Schluss von V. 33 geradezu ein „Muss“ ist; er ist daher hier in Klammern mit abgedruckt.

b. Betonen

Lesung
aus dem Buch Génesis.

- In jenen Tagen
- 20 sprach der HERR zu Abraham:
Das Klagegeschrei über Sodom und Gomorra,
ja, das ist angeschwollen
und ihre Sünde, ja, die ist schwer.
- 21 Ich will hinabsteigen
und sehen, ob ihr verderbliches Tun
wirklich dem Klagegeschrei entspricht,
das zu mir gedrungen ist, oder nicht.
Ich will es wissen.

Lesehilfe

für schwierige Wörter

Genesis

HERR: Hier steht der Gottesname.

Gomorra

-
- 22 Die Männer wandten sich ab von dort und gingen auf Sodom zu.
Abraham aber stand noch immer vor dem HERRN.
- 23 Abraham trat näher
und sagte:
Willst du auch den **Gerechten mit den Ruchlosen** wegraffen?
- 24 Vielleicht gibt es **fünfzig** Gerechte in der Stadt:
Willst du auch **sie wegraffen**
und nicht doch dem Ort **vergeben**
wegen der fünfzig Gerechten in ihrer Mitte?
- 25 **Fern** sei es von dir, **so etwas** zu tun:
den Gerechten zusammen mit dem Frevler töten.
Dann ginge es ja dem Gerechten wie dem Frevler.
Das sei **fern** von dir.
Sollte der Richter der ganzen Erde nicht Recht üben?
- 26 Da sprach der HERR:
Wenn ich in Sodom fünfzig Gerechte in der Stadt finde,
werde ich ihretwegen dem **ganzen** Ort vergeben.
- 27 Abraham antwortete
und sprach: Siehe, ich habe es unternommen,
mit meinem Herrn zu reden, obwohl ich Staub und Asche bin.
- 28 Vielleicht fehlen an den fünfzig Gerechten **fünf**.
Wirst du wegen der **fünf** die **ganze** Stadt vernichten?
- Nein, sagte er,
ich werde sie nicht vernichten,
wenn ich dort fünfundvierzig finde. evtl. „GOTT“ statt „er“ lesen wegen
besserer Verständlichkeit
- 29 Er fuhr fort, zu ihm zu reden:
Vielleicht finden sich dort nur vierzig. „Abraham“ statt „er“ lesen
Da sprach er: „GOTT“ statt „er“ lesen
Ich werde es der vierzig wegen nicht tun.
- 30 Da sagte er: „Abraham“ statt „er“ lesen
Mein Herr zürne nicht, wenn ich weiterrede.
Vielleicht finden sich dort nur dreißig. „GOTT“ statt „er“ lesen
Er entgegnete:
Ich werde es nicht tun, wenn ich dort dreißig finde.
- 31 Darauf sagte er: „Abraham“ statt „er“ lesen
Siehe, ich habe es unternommen,
mit meinem Herrn zu reden.
Vielleicht finden sich dort nur zwanzig. „GOTT“ statt „er“ lesen
Er antwortete:
Ich werde sie nicht vernichten um der zwanzig willen.
-

- 32 Und nochmals sagte er: „Abraham“ statt „er“ lesen
 Mein Herr zürne nicht,
 wenn ich nur noch **einmal** das Wort ergreife.
 Vielleicht finden sich dort nur zehn.
 Er sprach: „GOTT“ statt „er“ lesen
 Ich werde sie nicht vernichten um der zehn willen.

[33 Der HERR ging fort, als er aufgehört hatte, zu Abraham zu reden, und Abraham kehrte an seinen Ort zurück.]

c. Stimmung, Sprechmelodie

In V. 20-21 formuliert Gott mit großer Entschlossenheit sein Vorhaben; diese sollte stimmlich zum Ausdruck gebracht werden.

Der darauf folgende Dialog zwischen Abraham und Gott erinnert gleichsam an turbulentes Feilschen in einem orientalischen Markt. Dabei gibt sich Abraham sichtlich erregt sowie unerbittlich und hartnäckig, Gott hingegen einsichtig und besonnen. Diese inneren Haltungen sollten beim Vorlesen durchklingen.

Da es beim alleinigen Zuhören schwer ist, auseinanderzuhalten, wer mit „er“ jeweils gemeint ist, hilft es, stattdessen den Redner explizit zu nennen und „Abraham“ oder „Gott“ bzw. „der HERR“ zu lesen (siehe oben die Bemerkungen am Rand).

d. Besondere Vorleseform

Stehen drei LektorInnen zur Verfügung, so empfiehlt sich eine Aufteilung des Textes in die drei Sprecherrollen: Erzählstimme, Abraham, Gott. So ist der Text viel verständlicher und die Sprechstimmen sind deutlich unterscheidbar, auch in ihren Stimmungen und Anliegen.

Nach V. 21, 22, 26, 28, 29, 30 und 31 legt sich um der besseren Verstehbarkeit willen jeweils eine Atempause nahe.

3. Textauslegung

Nach dem ominösen Besuch dreier Männer bei Abraham, im Zuge dessen dem als unfruchtbar geltenden Paar ein männlicher Nachkomme verheißen wurde, bleibt Gott mit Abraham weiter im Gespräch – die drei Besucher verabschieden sich in V. 22.

Gegenstand des Dialoges sind die gottlosen und ungerechten Vorgänge in Sodom und Gomorra sowie vor allem die Frage nach den diesem Verhalten entsprechend zu setzenden Konsequenzen.

Der verzweifelte Ruf nach einem gerechten Gericht ist an Gottes Ohr gedungen; die herrschenden Strukturen von Unrecht und Sünde scheinen immer mehr um sich gegriffen zu haben und untragbar schwer zu wiegen. Abraham fürchtet, dass Gott zur Strafe eine Totalzerstörung der Städte plant und so auch die wenigen dort lebenden Gerechten mit den zahlreichen Sündern gemeinsam hinwegraffen lässt. Darin enthalten ist ein biblischer Erklärungsversuch für die Unwirtlichkeit und Unbewohnbarkeit dieser Gegend am Südufer des Toten Meeres, in der die beiden Städte liegen.

An Gottes Barmherzigkeit glaubend beginnt Abraham nun mit diesem regelrecht zu feilschen. Dem Usus eines orientalischen Marktgeschehens ähnlich verhandelt er in fünf Redegängen mit Gott darüber, wieviel Gerechte in Sodom gefunden werden müssten, damit die Stadt vor dem völligen Untergang bewahrt werden würde. Dabei geht es Abraham nicht darum, quasi die Spreu vom Weizen zu trennen und die paar Gerechten zu retten, sondern darum, um einiger Gerechter willen die gesamte Stadt vor dem Untergang zu retten. Mit der Annahme von 50 Gerechten beginnend, handelt er Gott so schrittweise bis auf 10 hinunter. Wenn auch im Endeffekt die Stadt zerstört und nur eine Familie gerettet werden wird, was allerdings nicht mehr Teil dieser Lesung ist, so ist der Handelserfolg Abrahams doch beachtlich. Zehn Gerechte hätten gereicht, um das Unrecht einiger Hundert anderer aufzuwiegen.

Daraus lässt sich eine doppelte Hoffnung ableiten: nämlich einerseits, dass wir uns mit ehrlich gemeinten Anliegen auch energisch an Gott wenden und mit seiner Barmherzigkeit rechnen dürfen, und andererseits, dass auch eine noch so kleine Gruppe gutmeinender Engagierter mitunter recht viel Gutes für die größere Gemeinschaft erreichen kann. Insofern will Abrahams entschlossene Überzeugung Mut machen; Mut, auch in einer Minderheitensituation an das Gute zu glauben und auf Gott zu vertrauen.

Univ.-Prof. Dr. Andreas Vonach